

Begrüßung – Bekanntmachungen – Orgelvorspiel – Einleitung ins Thema „Erste Schritte im Glauben“ – Wochensprch Epheser 2,19 – Gebet – Lied EG 168,1-3 Du hast uns Herr gerufen - Schriftlesung 1.Thessalonicher 2, 1-2

1 Ihr wisst selbst, Brüder und Schwestern: Es ist nicht ohne Wirkung geblieben, dass ihr uns so gut aufgenommen habt. 2 Im Gegenteil: Zuvor hatten wir in Philippi ja einiges zu erdulden. Wie ihr wisst, wurden wir dort misshandelt. Dennoch haben wir euch im Auftrag unseres Gottes ganz offen seine Gute Nachricht verkündet – sogar dann, als es zu heftigen Auseinandersetzungen kam. 3 Denn unsere Ermahnungen beruhen nicht auf einem Irrtum. Sie entsprangen weder einer unlauteren Absicht noch irgendwelchen Hintergedanken. 4 Nein, Gott hat uns für geeignet gehalten, uns die Gute Nachricht anzuvertrauen. Nur deshalb verkünden wir sie. Es geht uns also nicht darum, den Menschen zu gefallen, sondern Gott. Denn er prüft unsere Herzen. 5 Unsere Verkündigung diente nicht dazu, uns bei euch einzuschmeicheln. Das wisst ihr genau. Sie war auch kein Vorwand, um uns auf eure Kosten zu bereichern. Gott ist unser Zeuge! 6 Und ebenso wenig ging es uns um das Ansehen bei den Menschen – weder bei euch noch bei irgendjemand sonst. 7 Dabei hätten wir uns als Apostel von Christus durchaus auf unsere Bedeutung berufen können. Aber wir waren liebevoll zu euch wie eine Amme, die ihre Kinder stillt. 8 Genauso haben wir euch ins Herz geschlossen. Deshalb halten wir es für richtig, euch nicht nur an der Guten Nachricht Gottes Anteil zu geben. Sondern wir wollen euch auch an unserem eigenen Leben teilhaben lassen. Denn wir haben euch lieb gewonnen. 9 Brüder und Schwestern! Ihr erinnert euch doch noch an die Mühe und Anstrengung, die wir auf uns genommen haben. Tag und Nacht haben wir gearbeitet, um niemandem von euch zur Last zu fallen. Und gleichzeitig haben wir euch die Gute Nachricht Gottes verkündet. 10 Zusammen mit Gott seid ihr Zeugen dafür, wie wir uns euch Glaubenden gegenüber verhalten haben: Wir waren stets gewissenhaft und gerecht, und niemand kann uns je einen Vorwurf machen. 11 Ihr wisst doch: Für jeden Einzelnen von euch waren wir wie ein Vater. 12 Wir haben euch Mut gemacht und euch zugeredet. Und wir haben euch nachdrücklich aufgefordert, ein Leben zu führen, das Gott angemessen ist. Denn er hat euch in sein Reich gerufen und schenkt euch Anteil an seiner Herrlichkeit.

Halleluja – Glaubensbekenntnis – Lied EG 179,1+3 Allein Gott in der Höh‘

Liebe Gemeinde!

Mit durchschnittlich 15 Monaten ist es so weit, dass Kinder "echt" laufen können. Gewicht verlagern, ausbalancieren, Schwung holen - all das braucht Geschick und Übung. Unermüdlich trainieren die Kleinen, und täglich wird es ein Schritchen mehr. Bald schaffen sie es, ohne rettende Hand von den Eltern aufzustehen und loszulaufen. Wenn auch noch etwas wackelig, rennen die Kinder glucksend vor Glück durch die Wohnung. Immer wieder fällt das Kind und es steht wieder auf, zieht sich hoch. Jetzt gibt es kein Halten mehr, das Kleinkind läuft wie aufgedreht. Zunächst hilft noch der Po als Notbremse. Mit durchschnittlich 16 Monaten braucht es auch dieses Hilfsmittel nicht mehr. Das Kind kann seine Schritte so dosieren, dass es vor dem Ziel langsamer wird.

Laufen lernen ist auch für das Leben im Glauben wichtig. Eigene Schritte im Glauben sind nötig.

Bei der Gemeinde der Thessalonicher war das schon deshalb nötig, weil Paulus die Stadt verlassen musste. Was ist nun wichtig für die ersten Schritte im Glauben. Paulus schreibt der Gemeinde Briefe.

Vor zwei Wochen ging es um das erste Kapitel des Briefes, in der Schriftlesung hörten wir aus dem zweiten Kapitel die Verse 1-12. Jetzt möchte ich über die Verse 13-20 sprechen.

13 Deshalb danken wir Gott immer wieder, dass ihr durch unsere Verkündigung Gottes Wort empfangen habt. Damit habt ihr keine menschliche Lehre angenommen, sondern tatsächlich das Wort Gottes. Nun wirkt es unter euch, die ihr zum Glauben gekommen seid. 14 Brüder und Schwestern! Ihr habt euch ein Beispiel genommen an den Gemeinden Gottes in Judäa, die zu Christus Jesus gehören. Denn eure Landsleute hier haben euch Leid zugefügt. Und genau das gleiche Leid haben die Gemeinden in Judäa von den Juden dort erfahren. 15 Die haben schon Jesus den Herrn getötet ebenso wie die Propheten. Und uns haben sie verfolgt. Es geht ihnen nicht darum, Gott zu gefallen. Und sie sind allen Menschen feindlich gesinnt. 16 Denn sie hindern uns daran,

den Heiden die Verkündigung zu bringen, die sie retten kann. So laden sie fortwährend Schuld auf sich, bis das Maß voll ist. Sie haben sich Gottes Zorn in seinem ganzen Umfang zugezogen. 17 Brüder und Schwestern, wir wurden von euch getrennt und wie Waisen zurückgelassen. Zwar nur für kurze Zeit und nur räumlich, nicht im Herzen. Aber gerade deshalb suchen wir umso dringender nach einer Möglichkeit, euch wiederzusehen. 18 Wir hatten die feste Absicht, euch zu treffen – ich, Paulus, habe es mehr als einmal versucht. Aber der Satan hat uns daran gehindert. 19 Wer ist denn unsere Hoffnung und unsere Freude, wenn nicht ihr? Und wer sonst ist unser Siegeskranz, auf den wir stolz sein können, wenn unser Herr Jesus wiederkommt? 20 Ihr seid doch unser Ruhmesglanz und unsere Freude!

3 Punkte dazu:

1. **Klare Orientierung – Gottes Wort**
 2. **Leiden im Glauben ertragen**
 3. **Gemeinschaft suchen**
1. **Klare Orientierung**

Paulus schreibt: Deshalb danken wir Gott immer wieder, dass ihr durch unsere Verkündigung Gottes Wort empfangen habt. Damit habt ihr keine menschliche Lehre angenommen, sondern tatsächlich das Wort Gottes. Nun wirkt es unter euch, die ihr zum Glauben gekommen seid.

Die Christen haben Gottes Wort empfangen. Ihnen wurde die Gute Nachricht von Jesus Christus gesagt. Paulus hat gepredigt und gelehrt. Aber er dankt nicht sich. Er dankt Gott. Das ist das Wesentliche. Das Wort kommt von Gott.

Um einen Weg im Glauben gehen zu können, benötigen wir die Hilfe und den Kurs von Gott her aus seinem Wort. Der christliche Glaube hat einen klaren Inhalt und eine eindeutige Orientierung. Es ist nicht nur eine Grundhaltung des Vertrauens auf irgendetwas Höheres. Es geht um den Gott, der uns geschaffen hat, der Interesse an uns hat, der uns liebt und in Jesus Christus zu uns gekommen ist. Es geht darum, dass Gott alles dafür tut, damit wir wieder mit ihm leben können. Jesus hat die Strafe für unsere Sünde getragen. Durch ihn haben wir Vergebung. Jesus ist auferstanden, durch ihn haben wir Zugang zu Gott und die gewisse Hoffnung auf das ewige Leben bei Gott. – Das kann sich kein Mensch ausdenken. Das kommt nicht von Innen heraus. Es ist für uns eigentlich unvorstellbar. Deshalb gibt es auch so viel Widerspruch gegen diese Botschaft. – Es muss uns von Gott gesagt werden. Es steht in seinem Wort. Darin können wir es lesen. Wir müssen immer wieder neu

lesen, hören und sehen, wie diese gute Botschaft unser Leben bestimmen kann. So lernen wir die Schritte im Glauben.

Da hören wir die Ermutigung. Geh den nächsten Schritt. Jetzt noch einen. So wie die kleine Yuna in dem Video, das wir gesehen haben, immer wieder diese Ermunterung erhielt.

Es gibt ja viele Ermunterungen und Aufforderungen, die nichts bewirken. – So ist es auch bei dem Wort Gottes. Viele Menschen hören es. Manche denken, es sei nett, andere lesen die Bibel als eines unter vielen Büchern. Paulus stellt bei den Thessalonichern erfreut fest, sie haben die Botschaft als Wort Gottes angenommen. Das ist auch für uns heute wichtig. Wir können überlegen, was wir an den Aussagen und Geschichten der Bibel nicht verstehen oder für falsch halten. Dann stellen wir uns über dies Wort. Es ist dann nicht Wort Gottes, sondern Wort von Menschen. – **Wenn wir die Bibel als Wort Gottes annehmen, verstehen wir auch nicht gleich alles, aber wir stellen uns unter das Wort und fragen, was Gott uns zu sagen hat.** Manche Frage wird eine offene Frage bleiben. Aber wir können annehmen und darauf vertrauen, dass Gott es gut mit uns meint und uns den Weg weist. Er hilft uns durch sein Wort Schritte im Glauben zu gehen. Wichtig ist, dass wir hören und verstehen, was für uns der nächste Schritt ist. Anderes kann ruhig unklar und offen bleiben.

Die Christen in Thessaloniki merkten dabei, dass Gott durch sein Wort wirkt. Es veränderte sich etwas. So wie Yuna erlebte, dass die Ermutigung der Mutter richtig war. Sie konnte die ersten Schritte gehen. Sie stand aufrecht und kam voran – in ersten kleinen Schritten.

Beim Wort Gottes geht es um das Gespräch Gottes mit uns. Die Worte der Bibel sind keine Zauberformeln. Es wirkt nicht an sich. Es wirkt bei den Glaubenden. Als Jugendlicher habe ich ein kleines Heft über die Verbalinspiration der Bibel gelesen. Ich fand das toll, dass man mit dem Zahlenwert der biblischen Buchstaben meinte beweisen zu können, dass die Bibel göttlichen Ursprungs ist, weil die Summen immer durch 7 teilbar sind. Aber – selbst wenn das so sein sollte – ist so ein Beweis Unsinn und gegen das Wort der Bibel. Es steht hier deutlich, dass es darum geht, dass wir es im Glauben annehmen. Da geht es um unsere Beziehung zu Gott und darum, dass wir Gott fragen, welchen Weg er uns leiten will und was wir glauben und tun sollen. Das dürfen wir heute ebenso erleben, dass Gott zu uns spricht, uns durch sein Wort leitet, uns Orientierung, Tröstung und Mut gibt.

Zur Zeit des Paulus gab es das Neue Testament noch nicht. Die Thessalonicher hatten nur die Worte des Paulus, Briefe und weitere mündliche und schriftliche Zeugnisse. – Aber alles, was mündlich weitergegeben wurde, wurde sehr gewissenhaft weitergegeben. Paulus und die anderen Apostel baten Gott, durch ihre Worte zu wirken.

Kannst Du Dir vorstellen, dass Gott durch deine Worte ebenso wirkt?

Ein junger Mitarbeiter hat in einer Gemeindegruppe zum ersten Mal eine Andacht gehalten. Verunsichert fragte er anschließend seinen Anleiter: „Hat Dir meine Andacht gefallen?“ – „Was heißt hier deine Andacht?“, war die Antwort, „das war Gottes Wort.“ – Wenn Du mit anderen über den Glauben und über Gott sprichst, dann geht es nicht darum, dass Du den anderen damit gefällst, sondern dass Du Dich von Gott leiten lässt und Gottes Wort weitergibst. – Du erlebst Orientierung durch Gottes Wort und darfst anderen helfen, Orientierung zu finden. Deshalb ist es gut, eng am Wort Gottes zu bleiben. So kann man laufen lernen.

2. Leiden im Glauben ertragen

Paulus schreibt: 14 Brüder und Schwestern! Ihr habt euch ein Beispiel genommen an den Gemeinden Gottes in Judäa, die zu Christus Jesus gehören. Denn eure Landsleute hier haben euch Leid zugefügt. Und genau das gleiche Leid haben die Gemeinden in Judäa von den Juden dort erfahren.

Beispiele sind für das Lernen wichtig. Die Babys sehen die Großen laufen. Am liebsten orientieren sie sich an älteren Geschwistern. Jedes Kind möchte groß werden. So bemüht sich das Kind, die ersten Schritte zu gehen. Es gibt ja viele Vorbilder.

Die Christen in Thessaloniki haben sich ein Vorbild genommen an den Christen in Judäa. Aber ein Vorbild im Leid ertragen ist schon etwas Besonderes. Normalerweise versuchen wir Leid zu vermeiden. Leid wollen wir nicht. Es ist normal, dass wir ein heiles, gesundes, frohes und glückliches Leben wünschen. Zum Leben gehört aber auch das Leiden. Wir sind noch nicht im Himmel. **Zum Christsein gehört es auch, dass Christen bereit sein sollen, um des Glaubens willen zu leiden.**

Ein Kind, das Laufen lernt, fällt hin und steht wieder auf. Manchmal weint es, wenn es hinfällt und sich wehtut. Aber welche Eltern würden das Kind deshalb vom Laufen abhalten. Das Kind soll das Laufen lernen. Dabei muss es auch die kleinen Probleme hinnehmen, dass man mal hinfällt. Wenn es weint, wird es beruhigt und ermutigt es erneut zu versuchen. Das Ziel ist nicht das Leiden sondern das Laufen. Das Kind wird motiviert, das Laufen immer wieder zu versuchen und nicht sitzen zu bleiben, um nicht hinzufallen.

Auch die Christen in Thessaloniki hatten nicht das Ziel des Leidens, als sie sich die Christen in Judäa zum Vorbild nahmen. Sie lernten von den Christen in Judäa, nicht auf die Leiden und die Schmerzen zu sehen, sondern auf Jesus zu sehen. Er ist unser Herr und Erlöser. Er ist unser Retter. Er ist auch unser Vorbild. Sein Tod am Kreuz war der Weg, damit wir alle das Ziel des ewigen Lebens beim Vater im Himmel erreichen. Der Kreuzestod ist nicht gut und nicht schön. Aber er war der Weg zum Ziel. Jesus ist auferstanden. **Christen sehen weiter, sie sehen nicht auf das Kreuz sondern auf die Auferstehung.**

Ein kurzes Wort zu den harten Worten von Paulus gegen die Juden. Paulus war Jude. Er hatte die Christen verfolgt und ihnen Leid zugefügt. Er litt nun mit den verfolgten Christen. Er litt auch selber Verfolgung. Als Jude konnte er sich so äußern. Uns steht das nicht zu. Wir sind weder Juden, noch erleiden wir von den Juden irgendwelche Verfolgung um des Glaubens willen. – Das Ziel der Worte des Paulus war es auch nicht, irgendwelche negativen Reaktionen gegen die Juden, gegen sein Volk zu bewirken. Er hat an die Römer geschrieben, dass er sogar bereit wäre, selber auf das ewige Leben zu verzichten, wenn dadurch seine Stammverwandten gerettet würden (Römer 9,3). Er ist aber gewiss, dass Gott sein Volk der Juden nicht verworfen hat, sondern sich aller erbarmen wird. (Römer 11,32)

Das Ziel des Paulus mit diesen Worten ist es, den Christen in Thessaloniki zu helfen, sich mit den schwierigen, unverständlichen und leidvollen Verhältnissen abzufinden und auf Jesus zu sehen. Sie sollen lernen in diesen Verhältnissen im Glauben zu leben. Das ist der Weg der Nachfolge. Das ist der Weg in den Himmel.

3. Gemeinschaft suchen

Allein geht man ein. Kinder lernen meistens nicht ganz alleine das Laufen. Die Mutter oder anderen Vertraute sind dabei und ermutigen. Ein Mensch ohne persönliche Ansprache geht ein. Das ist immer wieder zu beobachten. Sicher gibt es Menschen, die besser allein sein können, andere können es weniger gut. Schon bei der Schöpfung sagte Gott: Es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei.

Aber es geht nicht nur grundsätzlich um Gemeinschaft. Es geht auch darum, dass wir Anleitung bei den ersten Schritten im Glauben erhalten.

Paulus möchte den Christen in Thessaloniki helfen. Er schreibt:

18 Wir hatten die feste Absicht, euch zu treffen – ich, Paulus, habe es mehr als einmal versucht. Aber der Satan hat uns daran gehindert. 19 Wer ist denn unsere Hoffnung und unsere Freude, wenn nicht ihr? Und wer sonst ist unser Siegeskranz, auf den wir stolz sein können, wenn unser Herr Jesus wiederkommt? 20 Ihr seid doch unser Ruhmesglanz und unsere Freude!

Paulus suchte die Gemeinschaft mit den Christen in Thessaloniki. – Viele Christen suchen auch heute Gemeinschaft. Manchmal klappt das nicht. Es gibt Missverständnisse. Die anderen sind nicht so nett, wie man es sich wünscht. Sie ticken anders. Sie haben offenbar eine andere Wellenlänge. Leicht gibt es Verletzungen. Es reicht schon, wenn ein Platz, an den man sich setzen möchte, besetzt ist oder für jemand anderes frei gehalten wird. Das führt zu Unsicherheit. Wollen die mich? Bin ich hier überflüssig? Mögen die mich nicht? – Noch schlimmer ist es, wenn einem wirklich gesagt wird: „In dieser Gruppe bist Du nicht richtig.“ – Viele Christen ziehen sich dann zurück und leben ihr Christsein allein.

Paulus schreibt, der Satan hat ihn daran gehindert, die Christen in Thessaloniki erneut zu besuchen. Er schreibt nicht genau, was es war. Aber es ging nicht nur um Befindlichkeiten. Paulus hatte keine Angst, dass es wieder zu Konflikten kommt. Er hatte keine Sorge, dass es nach längerer Trennung

nun keine vertrauensvolle Beziehung mehr geben kann. Er versuchte es nicht nur einmal, sondern wiederholt, die Christen in Thessaloniki zu treffen. Davon können wir lernen. **Gib nicht auf, die Gemeinschaft mit anderen Christen zu suchen.** Lass Dich durch Widerstände, Probleme und Missverständnisse nicht entmutigen. Gemeinschaft ist wichtig. Wir lernen so im Glauben zu leben. **Wir brauchen die anderen Christen** dazu.

Manchmal ist es nicht möglich, sich mit anderen Christen zu treffen. Paulus schrieb deshalb den Brief. Er hielt an der Gemeinschaft fest. Er suchte Wege, sie zu festigen.

Was er den Christen deutlich macht: Ihr seid mir wichtig. Ihr seid wertvoll.

Die Wertschätzung der jungen Mitchristen hilft ihnen, Schritte im Glauben zu gehen.

Es geht hier nicht um Lobhudelei. Anderen Menschen zum Glauben zu helfen, damit auch sie Gott loben können, ist unsere Aufgabe. Das ist der Sinn des Lebens. Wie es eine Freude ist zu sehen, wenn die eigenen Kinder laufen lernen, so ist es auch eine Freude, zu erleben, wenn Menschen Christen werden und eigene erste Schritte im Glauben gehen. Das darf man auch sagen. Das ist nicht selbstverständlich. Es ist einfach toll. Nicht jeder kann gut mit Lob und solcher Wertschätzung umgehen. Aber im Grunde brauchen wir es alle. **So können wir den Weg im Glauben fortsetzen und unseren Blick auf Jesus richten. Von ihm bekommen wir Orientierung und Kraft. Er ist unsere Zuversicht, unsere Stärke, unsere Freude.** Amen.

Lied: Du bist unsere Zuversicht Str. 1+2 – Fürbittengebet – Vaterunser – Segen – Lied EG 449,1+3+4
- Orgelnachspiel